



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augsburg ; Grätz, 1732

Num. 387. Bericht von jenem Jubiläi-Fest/ welches Anno 1691. in der Stadt
Zulfa bey Ispahan, feyerlich ist angestellet worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

ist oben auf dem Rücken schwarzgrau / auf den Seiten aber mit zwey weissen Flecken geschäckt. Wir fanden keinen Schwanz / sondern nur vier starke Flos-Füß; ich nenne sie Flos-Füß / weil sie zugleich die Gestalt der Flos-Federn und Füßen vorstellen / und beyde Nemer jetzt zu Wasser / jetzt zu Land verrichten. Es thut zu Land großen Schaden / absonderlich in dem Weingebürg. Jeder Fuß oder besser zu reden jegliche Pfotten ware mit fünf schwarzen / zimlich grossen Klauen versehen. Die vordere Pfotten giengen mercklich weit hervor / die hinter hergezogen zuruck in den Leib / in welchem sie sich schier verborgen hielten / und viel kleiner / als die vordere / doch alle vier mit Haaren bedeckt waren. Der Kopf gliedete fast dem Haupt eines Löwen / die Ohren allein giengen ab / dero Stelle zwey kroselte Röhren vertreten / welche vier Zoll weit ruckwärts hinter den Augen liegen / und mit Haaren stark überzogen seynd. Die Zung ist sehr dick und kurz. Die Kiemen aber und Nasenlöcher / wie auch die Stimm waren allerdings / wie eines Dohsen.

In der Gegend Sardinien erbeutete unser Capitaine ein reich-beladenes Spanische Schiff aus Majorca. Wir haben auf dem Mitteländischen Meer von Zeit zu Zeit mancherley Sturmwind / Meerstille / Gegenwind und andere dergleichen Ungelegenheiten / so ich hier auslasse / überstanden / bis wir endlich am Fest des Heil. Apostels Andrea den 30. Novembris 1689. in dem Haafen zu Toulon vor Anker kommen seynd / hiemit aber unsere Reise beschloffen / und dem gütigsten Gott für ein so schnell gewünschte Anlandung kindlichen Dank abgestattet haben.

Wann ich nun mit meinem ersten Reisgefährten und liebsten Oberrn / Paire Barnabé das Hauptziel meiner so vielfachen Bemühung nach Chinam zu reisen nicht erlangt / so hab ich dessen unerachtet den leichtesten Weg über Land dahin vermaßen zuverlässig entdeckt / daß ein Missionarius gar leicht von Rouen aus Frankreich zur See bis Archangel in Moskau / von hinne aber zu Land bis Tobolska der Hauptstadt in Siberien / und von hinne bis Peking kommen mag / wann nur seine Czarische Majestät / wie gänzlich zu hoffen / unsern Apostolischen Arbeiten solche Straßen zu eröffnen sich mit der Zeit bewegen lassen. Zudem hab ich auf meinen dergestalt seltsamen hin- und wider-reisen die Gelegenheit denen so wol Catholischen als abtrünnigen Christen / wie auch verschiedenen Renegaten / Buß und Bekehrung zu predigen / und denen / welche dazu fähig waren / die H. Sacramenten zu reichen keine Gelegenheit verabsäumet / ja über diß ein und den andern unglaublichen nach fastamer Unterweisung getauft.

Hab ich ferner nicht selbst können mich zum andernmal in Persien eindringen / so hab ich mit göttlichem Verstand dennoch zu weegen gebracht / daß einige Missionarii unserer Gesell-

Joseph Stracklein, XVII. Theil.

schaft theils mit Herrn Grafen Siri aus Pohlen über Moskau / theils mit andern sicheren Caravanen von Constantinopel bis in verschiedene Morgenländische Städte / und einer zwar zu Isphahan der Haupt-Stadt in Persien glücklich angelangt seynd. Der letztere kan in einem an mich erlassenen Brief die reiche Seelen-Ernde / so ihm Gott allda beschert / nicht genug rühmen. Ich will hier nur einen Theil seines Trosts und anmüthigen Berichts dem Leser mittheilen / indem ich mit schier seinen Worten vor Augen stelle / auf wie außerbäuliche Weise allort jenes Jubiläum seye gefeyert worden / welches Alexander der achte bey seiner Erhöhung auf dem Päpstlichen Stuhl in der ganzen Welt hat verkünden lassen.

Numerus 327.

Bericht all-des-jenigen, was bey Eröffnung des Jubel-Fests anno 1691. in der Stadt Julfa, unweit Isphahan von Anfang bis zum Ende vorgefallen ist.

Inhalt.

Alexandri des achten neuen Pabsts Jubiläum wird zu Julfa nechst Isphahan in Persien von allen so wol Armenischen als Lateinischen Christen Catholischer Bekannnus 15. Tag nach einander täglich mit Hochamts doppelter Predig / Beichthören / geistlicher Lehr / zuweilen auch mit Glaubens-Streitren hochfeyerlich begangen / und zwar wechselweis in 3. Gotteshäusern / so die Catholischen daselbst besitzen. Alles wird mit einer sehr prächtigen Fronleichnam-Procession oder Umgang beschloffen. Verschiedene Irrtümer der Armenier. Neue Jesuiten-Kirch zu Julfa. Früchten obgemeldetes Jubilai-Fests. Die Wort dieses Missionarii lauten also.

Raum hatte Innocentius der eilffte durch seinen heiligen Tod den Apostolischen Stuhl verlassen / Alexander der achte hingegen denselben bestigen / und diser letztere in die ganze Christliche Welt ein allgemeines Jubiläum ausgeschrieben / als wir zu Julfa in zimlicher Zahl wohnhafte Missionarii schlüßig wurden / aus Anlaß dieses außerordentlichen Fests ein bisher allhier unerhörte Andacht mit feyerlichstem Gespräng anzustellen / damit die Catholischen hierdurch im Glauben bestättiget / der Vorzug samt dem Gewalt des Heil. Apostolischen Stuhls zu Rom erwisen / die Regern ihrer Irrthümern überzeugt / ja so gar die Mahometaner wenigstens zur Hochschätzung der Kirch Jesu Christi veranleitet wurden. Zu solchem Ende haben wir

M 2

wir

wir erstlichen alle Missionarios von unterschiedlichen Ständen zusammen gestimmet. Zweitens den neu-ernannten Bischöffen von Babylon Herrn Pidou als Vicarium Apostolicum im ganzen Königreich Persien / mithin unser allermeines Oberhaupt hierzu bewogen. Drittens nicht die Königl. Persische Residenz-Stadt Isphahan selbst / sonder vielmehr die nächst darbey gelegene Stadt Julfa, so die Armenische Kegern innen haben und für dero Gens halten / zu unserer Andacht erwehlet. Viertens die drey all da befindliche Catholische Kirchen also eingetheilt / daß der Gottesdienst bald in einer / bald in der andern / nach Maß ihrer Würden / mögte verrichtet werden. Unter diesen ware nun ohne Widerrede unsere die vornehmste und älteste / in welcher nicht allein die Francken / sonder auch die Catholischen Armenier sich gern / und mehr dann in einer andern versammeln / auch deshalben die Francken-Kirch benahmet / und für dero selben Pfarr angesehen wird. Die zweite heist die Scherimane-Kirch / so von fünf Brüdern dieses Namens / welche unter allen Catholischen Armenier die ansehnlichsten seynd / unlängst ausgeführt / und denen Baarfürer Carmeliten ist eingeräumt worden / allwo auch ihr Provincial seinen Sitz hat. Die dritte ist die Dominicaner-Kirch / so nach dem Tod des bisshero allhier letzten Priesters aus ihrem Orden mitler weile von Herrn Samson, einem weltlichen über die massen stattlichem Priester und Missionario zu Hamadam versorgt wird. Fünftens sollte das Fest zwey Wochen und ein Tag währen / das ist den ersten Sonntag in der Fasten anfahren / und den dritten Sonntag darauf beschlossen werden. Sechstens unerachtet die Armenier selbst erkennen / daß so wol der Anfang als Schluß von rechts wegen in der Gränckischen Kirchen sollte gefeyert werden / hat man doch ihnen zum Trost ihr neu-erbauete Scherimane-Kirch zum Anbeginn / die Gränckische hergegen zum Ende auserklohren. Sibendens wurden die inzwischen befindliche dreyzehn Tag in alle drey Kirchen eingetheilt. Achzens ist verglichen worden / daß in jenem Gottshaus / wo für einen jeglichen Tag das Hochamt wurde gesungen werden / alle Priester und Geistliche so wol Lateinischer als Armenischer Kirchen-Ordnung sich einfanden / und weder das Volk / noch die Seel-Hirten sich in zwey oder mehr Theil zertrennen sollten. Neuntens haben wir vor allem die Päpstliche Ablass-Bull in die Armenische Sprach versetzt / auch drey mal / nach Zahl der Kirchen / mit goldener Farb und Zieraden sauber abschreiben lassen; allermassen die Armenier dererley Brief / so entweder vom Pabst / oder von ihrem Patriarchen herkommen / überaus hochschätzen / und Segens- oder Gnaden-Brief nennen.

Je größere Ehr nun denen Armeniern durch die Vornahme ihrer neuen Kirchen erweisen wurde / desto häufiger haben sie den ersten Tag

sich von allen Orten und Enden bey denen Carmeliten eingefellet; woselbst auch alle Francken / so geist- als weltliche flüchtig erschienen seynd / damit sie den so genannten Segens-Brief / das ist die Päpstliche Bullam nebst ihrer Auslegung / und die Verordnung geistlicher Obrigkeit / wie das Jubiläum sollte gefeyert werden / ein jeder in seiner Sprach / vernehmen mögten.

Auf der einen Seiten unweit des Altars stunde obgedachter Bischoff von Babylon samt zwölff Missionariis, und eben so viel Schulzung oder Ministranten / jeder nach Stands-Gebräue in seiner Kirchen-tracht: und dase stellten die Römische oder Gränckische Kirchen vor. Auf der andern Seiten gegen über waren zwey Armenische Weibsbotten / Wortbotten oder Kirchen-Lehrer (so zugleich Erzbischoff und Bischoff gewesen) mit drey Priestern / vier oder fünf Diaconis, und einer großen Anzahl Knaben / so bey dem Gottesdienst aufwarten / ebenfalls in ihrem Armenischen Kirchen-Gewand. Gleichwie aber so wol die vereinigte Armenische als Gränckische Geistlichkeit / unangesehen ihrer gar sehr unterschiedenen Kirchen-Gebräuchen / nichts desto weniger / was den Glauben betrifft / einträchtig beyderseits gut-Römisch-Catholisch waren; also ist auch die Freud des gesamten Volks desto vollkommener gewesen / je greiflicher ihnen vor Augen schwebte / daß die Lateinische / oder / wie man in Morgenland redet / die Gränckische Kirch mit der Armenischen / gesamer Hand / die Ehr Gottes und das Seelen-Heil befördere. Gestaltsam dergleichen hochfeyerliche Vereinigung vorher in ganz Morgenland nimmer ware gesehen worden. Nun laß uns vernehmen / was von Tag zu Tag bey solcher Andacht vorgangen seye.

In eben diesem ersten Sonntag in der Fasten fienge Vormittag der Gottesdienst von dem Hochamt an / welches der Bischoff von Babylon in Lateinischer Sprach mit zwey Leviten in seinem kostbaren Geschmuck / mit Inkel und Staab / außerbäulich gesungen hat. Alles gieng in so richtiger Ordnung / Andacht und Pracht her / als in jeder Europäischen Dombkirchen.

Hiernechst trate der Armenische Erzbischoff Michael zu dem Altar mit der Päpstlichen Bull in Händen; hielte solche erstlich aus Ehrerbietigkeit an das Haupt / las dieselbe von Wort zu Wort herunter / und erklärte den Inhalt mit kurzen Worten.

Kaum ware er fertig worden / als A. R. P. Elias, Carmeliter-Provincial in Armenischer Sprach / welche er in höchster Vollkommenheit besitz / ein zierliche Predig von dem Ablass und Jubiläum gehalten. Als solche zum Schluß gediehen / nahm der Erzbischoff die Apostolische Bull wider zu Händen / und gabe sie sitzend allen Anwesenden so wol Francken als Armenier zu fassen. Wobey die Geistlichkeit den Anfang gemacht hat. Der Erzbischoff begab sich wieder

der an sein Ort / der Lateinische Bischoff herge-
gen zu dem Altar / und ertheilte mit dem Hoch-
würdigen Altar-Sacrament den H. Seegen.

Den 5. Merken / am ersten Montag in der
Fasten versammelte man sich in unserer Gränzi-
schen Jesuiten-Kirchen. Beydersseits Lateini-
sche und Armenische Geistlichkeit erschiene samt
ihrem Anhang und gesamtem Volk nicht allein
diesen sonder alle folgende Tag bis zum Jubiläi-
Schluß / wie gestern / welches ich ein für alle mal
will gemeldet haben. Unser Gotteshaus ware
mit grossen Spallieren von Atlas / von Damasc
und Sinesischem Taffet / mit Persischen Teppich-
en / und anderm Geschmuck dermassen herrlich
geziert / daß ich in Frankreich kaum was anmü-
tigeres gesehen zu haben mich entsinne. Ich hiel-
te Vormittag das Hoch-amt / und ertheilte zu
dessen Ende mit dem Göttlichen Fronleichnam
den Seegen: welcher Gebrauch alle Tag ist be-
achtet worden. Nachmittag stellte bey uns vor-
genanter P. Provincial Elias ein öffentlichen
Glaubens-Streit an von denen Kennzeichen der
wahren Kirchen. Er liesse seine hierüber verfas-
sete Lehrsätz vor allem schriftlich austheilen / wel-
che er nachgehends mündlich erkläret und erwi-
sen / mit angefügter Aufforderung / daß jedem /
wer etwas dargegen einzumenden hätte / solches
ungefehrthet thun mögte. Hierauf hat erstlich
der oftgelobte Herr Bischoff von Babylon, nach
seiner aber ich / und drittens P. Cherubim, ein
Franciscaner etliche Gegengründ / auf welche
sich die Regern stießen / vorgetragen / der Pro-
vincial hingegen so gelehrt und wolberedt beant-
wortet / daß alle Catholische ab solchem Eigfro-
lockten / die Regern aber wegen empfangenem
Gewissens-Stachel theils stuzten / theils zur
Bekehrung veranleitet wurden. Diser Kampf
geschah in Armenischer Sprach / welche eben so
wol als die Arabische mit den hierzu erfordernten
Schulwörtern überflüssig versehen ist. Nach-
mals predigte P. Caspar ebenemassen ein Car-
melit von dem Greuel der Todt-Sünd. Letzt-
lich ward mit dem H. Sacraments-Seegen die
ganze Andacht dieses zweiten Tags üblicher mas-
sen beschloffen. Die Erfahrung hat uns über-
zeugt / daß dergleichen Glaubens-Streit grossen
Nutzen schaffen / weil die Armenier ungemein
fähig seynd dieselbe zu verstehen / und noch gier-
ger solche Lehrsätz und Gegenbeweiß anzuhö-
ren.

Am Dienstag den 6. Merken begabe sich
alles in die Dominicaner-Kirch / welcher / wie
abgemeldet / Herr Samson vorstunde. Frühe
ware das Hoch-Amt / Nachmittag aber das Com-
plet und ein Predig / in welcher Pater Cherubim
von der Wichtigkeit des ewigen Heils gesprochen
hat.

Am Mittwoch den 7. Merken / als am drit-
ten Tag der grossen Armenischen Fasten kamen
wir alle in der Scherimaner-Kirch zusammen /
und weihten den Heil. Altar; dann wir hatten
dise Ceremonie mit Fleiß bis hieher verschoben /

damit die Armenier zur Hochachtung unserer
Römischen Kirchen-Gebäuden solten bewogen
werden / wozu das meiste beytrug die eingreif-
liche Predig vorgemeldeten Priesters Samson,
in welcher derselbe noch vor dem Gottesdienst die
Ursach und Nutzen der Einäscherung in Arme-
nischer Rede ausgelegt: hiernächst aber der La-
teinische Bischoff den Altar gesegnet und allen
ausgetheilt hat. Des Hoch-Amt verrichtete
mit Diacono und Subdiacono unser Vorste-
her Soc. Jesu. Da alles geendet worden / liesse der
dritte aus denen fünf Scherimanischen Brüdern
Namens Coga Murat alle Missionarios zu
Gast laden / gleichwie sein Bruder Herr Coga
Marvara Sonntags vorhero gethan hatte. Das
beste bey diesen zwey Malzeiten ware die überaus
grosse Demuth beyder Herrn Brüdern / welche
samt ihren Kindern uns bey der Taffel stehend
selbst aufgewartet haben / unerachtet sie nicht al-
lein die vornehmste Häubter der Stadt Julfa
seynd / welche der Groß-Sophy in Ansehung
dern von ihnen und ihren Voreltern der Cron
Persien erweisen gar erspriesslichen Diensten
hoch-beadelt hat. Nach der Mahlzeit gieng
man wider in die Kirch zu dem abermaligen
Glaubens-Streit Parris Elia von dem Zustand
der Seel nach dem Tod / damit er die in grosser
Zahl zusammen gerunnene Armenier von ihrem
groben Irrtum abwendete / indem sie glauben / die
abgesonderte Seelen nach ihrem Hintritt kom-
men weder in Himm / noch Höll / noch Fegfeuer /
sonder in einen andern von Gott bestimmten
Ort / allwo sie bis an jüngsten Tag verharren
müssen / bis endlich der allmächtige Richter Je-
sus Christus die eine selig-sprechen / die andere
aber / einen jeden nach seinen Verdiensten / ver-
dammen würde. Die Gegensätz wurden vom
Lateinischen Bischoff / alsdann von unserm Su-
periore, und von Patre Caspar vorgerucket / von
Patre Elia hergegen widerlegt. Der Beschluß
ward mit dem Complet und gewöhnlichen See-
gen gemacht.

Donnerstags den 8. Merken begunne der
Zulauff des Volcks also sehr anzuwachsen / daß
man von nun an bis den dritten Sonntag in der
Fasten / das ist bis zum Ende des Jubiläi täglich
zwey mal predigen mußte. Heut sprach in un-
serer Kirch / wo der Sammel-Platz ware / der
Armenische Erzbischoff Michael von dem Zorn
Gottes / und zeigte / wie solcher dergestalt wi-
der die Laster sich entzündet / daß er die Todtsünd
mit dem höllischen Feuer abstraffe.

Am Freytag den 9. Merken griffe Pater
Provincial Elias denen Armeniern in der Domi-
nicaner-Kirch die Puls noch besser / als er um
des Erzbischoffs Vortrag noch weiter auszu-
führen / theils aus der Schrift / theils aus denen
Armenischen Vätern erweisen hat / daß nicht
allein das Höllenfeuer für sich selbst ewig wäch-
ren / sonder daß es auch die verdamnte Seelen
ohne End immer und immer brennen oder pei-
nigen werde. Da hergegen die Armenische Re-
gern

hern vorgeben / Gott werde sich endlich der Verdammten erbarmen und sie solcher entseßlichen Qual befreyen.

Am Samstag den 10. Merzen predigte ich bey denen Carmeliten in ihrer Scherimaner-Kirch / wie daß viel / ja alle zwar beruffen / aber wenig auserwählt seyen / und dieses zwar nicht allein in Berechnung dern Keßern / Heiden / oder andern Ungläubigen / sonder auch in Ansehung dern Catholischen. Worüber ein ungewöhnliche Reue und Bußfertigkeit / auch unter denen Keßern entstanden / welche man mit denen vier letzten Dingen des Menschen besser als mit keinem andern Angel fangen kan. Ubrigens gieng ich / so lang das Jubiläum angehalten / täglich zu denen Christen / und besuchte sie von Haus zu Haus; ich wiederholte mit ihnen alles / was in der Kirchen gepredigt und durch Glaubens-Streit ware geschlichtet worden. Ich unterrichtete sie ferner in Christlicher Lehr / beantwortete die Fragen. Ich verfügte mich in die Gefängnissen zu dem Sclaven und in die verächtlichste Winkel zu armeligen Leuten / um alle zu dem grossen Gastmal des himmlischen Hausvatters einzuladen. Viel seynd durch solches Mittel zur wahren Kirchen bekehrt / viel Sünder zur Buß bewogen / viel kleinmüthige aufgerichtet / viel unwissende im Glauben erleuchtet worden. Der übrige Gottesdienst gieng diese drey Tag hindurch seines gewöhnlichen wegs / womit dann die erste Wochen ausgeloffen ist.

Am andern Sonntag in der Fasten den 11. Merzen / ist nicht allein das Hoch-Amt / sonder auch ein von unwürdigem Genuß des Heil. Abendmals ein wolverfassete Predig / beyde von offtzgedachtem Herrn Bischoff von Babylon in der Dominicaner-Kirch gehalten worden. Nachmittags ware abermal ein Glaubens-Streit.

Am Montag den 12. Merzen ist das heut eingefallene Fest des Heil. Pabsts und Kirchen-Lehrers Gregorii des Grossen mit desto mehrerm Pracht und Andacht bey uns gefeyert worden / weil alle Kirchen in ganz Morgenland / auch so gar die Armenische Keßern / disen heiligen Vatter über alle massen hochschätzen und verehren; unerachtet keiner mehr als er / wie die Eutyrische / also auch die Nestorische Keßern verdammt / ja ausdrücklich bekennet hat / er glaube denen vier biß dahin gehaltenen allgemeinen Kirchen-Versammlungen / mithin auch dem Concilio von Chalcedon eben so festiglich / als denen vier heiligen Evangelien: da doch die Armenische und andere Keßern in Morgenland dasselbe biß in den Abgrund der Höllen verdammen / einfolglich mit denen Worten dieses unvergleichlichen Pabsts am süglichsten können geschlagen werden. Disen Vormittag sang Herr Samson das Amt / und predigte demnach von der Schuldigkeit seine Feind zu lieben mit so eindringenden Worten / daß er schier allen Zuhö-

rern die Thräne aus denen Augen gezogen hat. Dann Gott hat ihm unter andern vortreflichen Gaben auch ein sonderbare Fähigkeit zur Erlehnung mancherley Sprachen / und ein unvergleichliche Wort-redeheit ertheilt / zumalen was die Armenier angehet.

Am Dienstag den 13. Merzen ist nichts besonders vorgefallen.

Am Mittwoch den 14. Merzen betrafte der ganze Gottesdienst die arme Seelen in dem Segfeuer / welches die Armenische Keßern laugnen. Das Seelen-Amt und Predig hat in unserm Gottshaus der Provincial Elias über sich genommen / und die Catholische Wahrheit / disen Lehrsag belangend / meisterlich behauptet. In mitten der Kirch hatten wir ein prächtiges Todten-Gerüst aufgebauet / das Altar aber mit schwarzem Sammet und Atlas überhenckt. Gleichwie übrigers der Gottseiffere Prediger in seiner statlichen Rede die Noth für die treu gläubigen Abgestorbenen zu betten erweisen hatte; also verrichtete er mit vorgetragenem Cruc bey obberührtem Todten-Gerüst nach Römischer Art die so genannte Abolution, das ist / er besprenge mit Weyhewasser / und beräucherte den ausgelegten Todtenbaum / und verrichtete zugleich die vorgeschriebene Gebette. Wer wird gnugsam vorstellen / wie sehr die Armenier aus diesem Verfahren die Römische Kirch gelobt haben? Sie schritten in diser und andern Gelegenheiten so weit / daß / gleichwie die Armenier redlich und ein wenig grob seynd / sie überlaut geschreyen haben / daß ihre Wertabieten denen Fränckischen Missionariis in keiner Sach das Wasser bieten: darum traueten sich dieselben (in so langwieriger Gelegenheit und Freyheit vor den Fräncken oder Lateinern ihre Gelehrtheit öffentlich an den Tag zu legen) kaum ein Wort zu reden. Nachmittags wurde heut wider ein Glaubens-Streit / und zwar von dem Segfeuer bey uns vorgenommen. Die Armenier / so bißher aus jaghaffter Forcht das Maul zu eröffnen sich gar nicht hatten unterfangen wollen / begunnen jetzt zu unserm freudigen Erckst ihre Gegensag selbst vorzutragen / damit man sie ihrer Unwissenheit wegen zu verachten keine Ursache hätte. Nachdem sie endlich erkant hatten / daß die Vereinigung der Armenischen mit der Fränckischen Kirchen sich nicht allein auf die Lebendigen / sonder auch auf die Abgestorbenen erstreckte; ließen sie ihnen etwas einfallen / was wir von Herzen gern verwilliget / und eben so wol als sie beyderseits ins Werck gestellt haben; da nemlich wir Lateiner samt unserm Bischoff auf den Armenischen / die Armenier aber mit ihrem Erzbischoff auf den Fränckischen Grephthof gezogen seynd / und sie für unsere / wir hingegen für ihre Abgestorbenen auf den Grabstätten selbst gebetten haben.

Am Donnerstag den 15. und Freytag den 16. Merzen ware nichts sonderbares / außer daß Freytags fruhe der Lateinische Bischoff selbst

selbst in Armenischer Sprach eine Predig von der würdigen / wie vorhin / von der unwürdigen Genießung des Heil. Altar. Sacraments bey denen Scherimanen vorgetragen; Nachmittag aber Pater Elias in einem Glaubens. Streitt dargethan / daß gnug seye das Heil. Abendmal nur in einer Gestalt des Brods zu empfangen / beynebens die Ursach g. billigt hat / warum die Catholische Priester vor der Wandlung Wasser unter den Wein mischen. Die Armenier / so in beyden Stücken das Gegenspielt lehren / haben mit großem Ernst hierwider gestritten / vorderst aber ihre Priester und der Erzbischoff Michael.

Samstags den 17. Merzen ware in der Dominicaner. Kirch ein ungewöhnlicher Anlauff des Armenischen Frauensimmers / weil nemlich heut das Hoch. Amt nicht in Lateinischer / sonder in Armenischer Sprach / und zwar mit ihren absonderlichen Ceremonien (so gar schön seynd) von mehrgedachtem Erzbischoff ist gehalten worden. Das Gesang war anmüthig / die Ordnung richtig / der Aufzug samt allem Gewand kostbar / die Gebetter andächtig / und alles außerordentlich. Ich muß hier denen Armeniern das Lob geben / daß / als ich zu Schmirnazin. wo ihr Erz. Patriarch wohnet / ein und das andere mal / da er selbst pontificierte / ihren Gottesdienst betrachtete / ich die Majestät ihrer Ceremonien / und Anmuth zur Andacht nicht ohne Bewunderung sehr hab loben müssen. Heut Vormittag predigte abermal der sonderbare bededete Herr Samson von der Verleumdung. Viel Catholische Armenier haben unter der gesungenen Mese das Heil. Abendmal empfangen.

Am dritten Sonntag in der Fasten / den 12. Merzen / als am letzten Tag des Jubilai. haben die Francken / so die Eröffnung denen Armeniern aus Höflichkeit vergönnet hatten / den Beschluß in unserer Kirch ihnen vorbehalten / mithin ihr äußerstes gethan / damit sie Gottes Herrlichkeit und der Römisch. Catholischen Kirchen Ehr in völligem Glanz vorstellten; doch warffen sie den ganzen Last diser Sorg auf unsere Schultern. Derowegen wolten wir unsers seits nichts / was zu einem dergestalt löblichen Vorhaben gedeyhen könnte / erwinden lassen. Wir machten erstens den Anfang von den H. Sacramenten / und firechten dahin / damit ein große Menge Lateinischer Christen den zarten Leib Christi bey dem Hoch. Amt genießen solten. Zweitens lehrten wir alle Anstalten vor zu einem überaus prächtigen Umgang / in welchem das allerheiligste Altar. Sacrament mögte herum getragen werden. Drittens setzten wir nicht allein alles aus / was in unserer / sonder auch / was je kostbar in andern Kirchen ist / welches wir alles entlehnt hatten. Viertens gleich wie die Procession unter denen Unglaubigen nicht dörffte auf die Gassen / sonder bloß allein in unserm Haus. Garten herumgeführt werden;

also haben wir dessen Gång und Stände hierzu eingerichtet / mithin alles / was hinderlich seyn könnte / auf die Seiten geraumet. Sünstrens bestellten wir alles / was zu Lobbrennung des kleinen und groben Geschütz erfordert wird / wozu die kleinen Geldstück / so die Franzos. n allhier besizen / uns wol zu staten kamen. Sünstrens wurde ein gar schöner Himmel mit einem grün. damassenen Krang / auf vier sauber gemahlten / und oben mit verguldeten Knöpfen gecrönten Stangen vorbereitet. Sibendens baueten wir im Garten einen herrlichen Altar auf / damit der Umgang bey demselben haltmachen / und das mitgehende Volk eine Zeit lang theils mit singen / theils mit betten seiner Andacht pflegen mögte. Der Ruff dieses Fest lockte eine dergestalt unbeschreibliche Menge Volcks zusammen / daß die Kirch bald voll worden ist / und man sich gezwungen befandte Leiter anzulegen / damit alle Vor. Kirchen und Winkel mit Leuten besetzt wurden / die Priester und Bischöffe hergegen mit Beicht. hören ewig beschäftigt waren. Als nun die Stund zum Hoch. Amt herbeygeruck / wolte man ein gewisse Ceremonien erneuern / welche seit dem Concilio von Florenz nirgend ist gesehen worden / damit man nemlich in der That augenscheinlicher / als vorhin jemals / zeigte / wie aufrichtig die Armenische mit der Lateinischen Geistlichkeit sich vereinbare hätte / einfolglich die zwischen Wand eingeschlagen / der Mittel. Zaun weg. geraumt / und aller vorhin vermerckter Zwitracht allerdings zernichtet seye. Die Lateinische Priester schaffte stelleren sich samt ihren Schülern zur Rechten / die Armenische hingegen zur Linken / die erstere zwar im Chorhemd / Stole und Vesper. Mänteln: die letztere hergegen nach dero Art ebenfalls in ihrem Kirchen. Geschmuck prächtig gekleidet samt ihren jungen Kirchen. Dienern. Der Lateinische Bischoff hielte das Amt mit Diacono und Subdiacono. item mit zwey Acolythiis. allen viere in Leviten. Röcken / wie nicht weniger mit andern geringern Altar. Dienern. Der Armenische Erzbischoff Michael ware gleichfalls mit seinem kostbaresten hochpriesterlichen Geschmuck / wie er pflegt bey dem Hoch. Amt aufzuziehen / prächtig gekleidet / und hatte zwey Wertabieten / so unsern Domb. Herrn gleich kommen / in ihrem schönsten Kirchen. Gewand zu beyden Seiten. Die hohe Mese hat mit größerer Feyerlichkeit / als bishero niemals angefangen. Das Gloria in excelsis wurde wechselweis / von Versickel zu Versickel / erstlich in Lateinischer / hernach in Armenischer Sprach anmüthigst abgesungen / welches bey dem Credo. bey dem Sanctus und Agnus Dei ebener massen beobachtet / wie auch die Epistel und Evangelium in beyden Sprachen seynd angehört worden. Nach dem Credo trate ein Armenischer Priester in Namen seiner ganzen Kirchen zum Altar / und legte in die Hände des Lateinischen Bischoffs die Römisch. Catholische Glaubens. Be.

Bekantnus ab; er nennete ausdrücklich Ihro heut regierende Päpstliche Heiligkeit Alexandrum den achten / und erkennete ihn für das Oberhaupt nicht allein der Lateinischen / sonder auch der Armenischen / ja der ganzen Kirch Christi auf Erden. Unter währendem Opfer stimmten die Französischen Kirchen-Knaben ein andächtiges Lied an / welchen die Armenische Jüngling in ihrer Sprach Gesägelweis mit haller Stimm geantwortet haben. Diser Stimmwechsel ist so wol nach der Wandlung / als unter währendender Communion des Volcks / nachdem der Bischoff den Heil. Kelch ausgeleert hatte / widerholt worden. Es ist nicht zu beschreiben / was für ein fast himmlischen Trost diser freudsame Gesangstret / so vom Anfang bis zum Ende des Hoch-Amtes währete / in allen gegenwärtigen Herzen erweckt habe / und zwar billich; dann wer hätte vor Freuden nicht sollen frolocken / der nur ein wenig betrachten wolte / daß die vorher in der Ketzerey halsstarrigst-verstöckte Armenische Hauptstadt Julfa, allwo die hohe Schul und Burgveste ihrer groben Irrthümern ware / sich grossen theils auf ein mal bequemet / ihre falsche Lehr öffentlich abgeschworen / und sich der heiligen allgemeinen Römisch-Catholisch-und Apostolischen Kirchen wieder einverleibt habe; mithin jene Bischöff und Seelen-Hirten / so bißhero einander als Kettern verdammt / nunmehr ein Herz und eine Seele worden seyen / zu dessen Bezeugung aber einander den Friedens-Kuß ertheilten? Doch ware nichts beweglicher anzusehen / als das allgemeine Abendmal / welches so wol die Armenier als die Lateiner unter einer Gestalt aus denen Händen des Lateinischen Bischoffs empfangen haben. Die Andacht ward von der guten Ordnung vermehrt. Dann erstlich reichte er denen Lateinischen / hiernächst denen Armenischen Kirchen-Knaben den Göttlichen Fronleichnam. Hierauf folgten die Männer ohne Unterschied ihrer Muttersprachen / lechtlich aber die Weiber auf gleiche Weise / von denen Männern ganz abgesondert. Es waren denn Arménern / so zum Tisch des Herrn kommen / nicht weniger als dreyhundert; welches desto mehr an diesem Volck zu bewundern ist / je seltener sie das Heil. Abendmal genießen: wenigstens seynd weder in Julfa, noch in einem andern Ort / dererselben an einem Tag jemals so viel mit einander darbey erschienen. Die Francken und Armenier umfingen einander vor der Communion zärtlich / zum Zeichen ihrer Einträchtigkeit im Glauben. Man verlasse öffentliche Gebette für alle Christliche Potentaten. Gar viel haben bey solcher Gelegenheit all ihre Sünden von Kindheit auf gebeichtet. Nach vollendetem göttlichen Abendmal und dem hierüber gesungenen Dank-Gebett giengen wir aus der gar zu engen Kirch hinaus an einen weitem hierzu gerüsteten Ort / allwo ich im Corhemd und Stole / in Armenischer Sprach von dem Rückfall in die vorigen

Sünden und Irrthümer eifrigst gepredigt hab / damit nemlich die lieben Armenier sich von ihnen ihren Bischöffen und Wertabietern oder Schriftgelehrten / so in der Ketzerey verharreten / nicht abschrecken noch verführen lassen / sonder derselben Aushöhnung / Spott und nichtigen Kirchen-Dann starkmütig verachten solten: gestaltsam nicht der ganze Christliche Haufen Armenischer seits an der Vereinigung theil nehmen wollen. Segen Ende meiner Rede bediente ich zum Beschluß des Glücks Moysis, Deuteronomii XXVII. 11. seqq. und Josue VIII. 32. seqq. ich stellte die Francken auf die eine und die Armenier auf die andere Seiten; ich sprach über diejenigen / so bey dem wahren Catholischen Glauben verharrten wurden / den Segen: über die Unbeständigen hergegen / so meinidiger Weise solten abfallen / den göttlichen Fluch / Bann und Strahl aus.

Nach der Predig kehrten wir in die Kirch zurück / allwo der Bischoff die Mess gänglich vollendete / und hiernächst den Umgang mit dem allerheiligsten Altar-Sacrament in folgender Ordnung anstellte.

Erstlich truge ein Armenischer Acolythus (Altar-Diener) ein schönen Zahn voraus / und hatte zu beyden Seiten zwey andere seines gleichen. Hinter diesem gieng ein Gränschlicher Acolythus mit einem grossen und künstlichen silbernen Kreuz auf einer niederen Stangen: zwey andere Altar-Diener bedeckten seine beyde Seiten / und hatten silberne Leuchter mit brennenden Kerzen in der Hand. Sie waren mit schönen Kirch-Ruten und über solche mit Chorbemden: die Armenischen aber ebenfalls nach ihrem Gebrauch sauber angelegt. Hierauf folgten die Armenischen / nach ihnen aber die Lateinischen Acolythi, Subdiaconi und Diaconi das ist / die Altar-Diener / Unter-Lewiten und Ober-Lewiten / jeder mit einer brennenden Wap-Kerzen in der Hand. Auf diese kamen die Priester beyderseits Kirchen in Neggewändern / nachmals ein Wertabiet in seiner Tracht / und endlich der Erzbischoff / welchem zwey Altar-Diener auf dem Fuß nachtraten / und aus zwey Rauchfässern das heilige Sacrament ohne Unterlaß andäucherten. Der Lateinische Bischoff truge dasselbe in einer kostbaren Monstrangen unter obbeschriebenem hübschen Himmel / weissen vier Stangen von zwey Francken und zwey Arménern gehalten worden / so die vornehmsten unter ihren beiderseitlichen Lands-Leuthen gewesen seynd. So bald der göttliche Fronleichnam zur Kirchthür hinaus bis in unsern Garten / so einer denn schönsten zu Julfa ist / gebracht wurde / hat man denselben zum ersten mal mit einer Salve aus grob- und kleinem Geschütz verehrt. Der zugegieng immer weiter fort bis zu dem in mitten des Gartens aufgerichteten Altar / auf welchen die Monstrang nieder-gesetzt / der Leib Christi mit gebogenen Knien / wie nicht weniger mit Wepbrauch angebeten / und hierüber durch

durch Lobgesänger ist gerufen worden. Als man ein wenig ausgerastet und der Bischoff den Segen gesprochen hatte / gab man / wie oben / zum andern mal Feuer. Nach der Rückkehr in die Kirch ertheilte der Bischoff beym Altar mit dem Hochwürdigsten Gut den letzten Segen unter noch einmal widerholter Abseuerung dern Glinten und Stucken. Von Anbeginn bis zum Ende des Umgangs erschallte die Luft / und widershallte der Himmel selbst von geistlichen Liedern / so wechselweise von Francken und Armenier seynd gesungen worden. Weder ich / noch die meisten andere kanten vor Frost uns der Zähnen enthalten. Das Armenische Frauenzimmer / welches zu Julfa und in ganz Morgenland sehr eingezogen lebt / noch leichter dings sich darff sehen lassen / ließe sich für diß mal an solches Gefäß nicht binden / sonder sie bestigen die Ringmauer unsers Gartens / welche mit Gängen überbaut ist / und schaueten von dannen herab auf den Altar / und auf den bey ihnen ganz fremden Umgang / den sie samt den Lateinischen Kirchen-Gebräuchen nicht sattfam loben könten. Nach dem langwürrigen Gottesdienst hat unser Vorsteher Soc. Jesu allen so wol Armenischen als Lateinischen Prelaten und Geistlichen mit einem Mittagmal in unserer Residenz aufgewartet / wobey alle sehr willig erschienen seynd / doch wegen fürwährender Fasten gar mäßig gelebt haben. Von dem Tisch verfügte man sich wider in die Kirch / da erstlich die Vesper / zu letzt aber auf meine Bitt von dem Herrn Samson die Schluß-Predig ist gehalten worden / in welcher diser Guldenmund die Armenier zur Beharrlichkeit bey der allgemeinen Catholischen Kirchen sehr beweglich angemahnet hat. Hiernächst folgte

der Segen mit dem Heil. Sacrament / mit welchem das ganze Jubiläum den 18. Merken ist zum erwünschten Schluß gebracht worden.

Der Frucht einer so langwürrigen Andacht ware über die massen groß / gleichwie theils aus dem / was ich bißhero gesagt hab / erhellet: theils aus dem wenigen / was ich jetzt anfüge / mag ersehen werden. Gar viel Armenier haben sich von Herzen bekehrt. Viel aus ihnen / welche zuvor wegen eines zeitlichen Gewinns nur dem Schein nach den Catholischen Glauben angenommen hatten / giengen in sich selbst / und legten jetzt mit allem Ernst die Glaubens-Bekantnus ab. Alle Neubekehrten wurden durch so viel Predigen / Glaubens-Streitt und Andachten in ihrem Vorhaben fest-bestätiget. Aus sieben zu Julfa sichhaften Wertabieten seynd ihrer zwey öffentlich zu uns übergegangen. Der dritt ist völlig überzeugt / und im Herzen gut Catholisch. Ein vierter / so unter ihnen als Ober-Wertabiet über alle gehrt wird / wandet sehr / und dörfte bald nachfolgen. Ein gewaltiger Armenier Namens Calanier / so bißhero die Catholischen auf alle Weise verfolgt hat / fahet an das Gewehr zu strecken / und sich zum Zihl zu legen. Die Herrn Scherimannen ließen uns den 19. Merken am Fest des Heil. Josephi, das ist gleich den ersten Tag nach beschlossenem Jubiläum sagen / und der vornehmste aus ihnen bald hernach bestättigen / sie wären allerdings gesinnt uns ein grössere Kirchen aufzubauen / und der letztere werde mit nechstem zu mir kommen / damit er den Ort aussehe / die Maß sehe / und die Unkosten berechne. Solte die Sach angehen / so wurde unser Bruder Balleé / so die Baukunst trefflich verstehet / nach seinem Wunsch bald zur gnüge beschäftigt werden.

Brief aus Sud-America.

Numerus 388.

Auszug eines Briefleins.

P. Fr. Xaverij de Zephyris S. J.
an P. Carolum Scherern S. J.

Geschriben zu Latacunga unweit
Quito den 9. Merken 1725.

Inhalt.

Erdbidem. Keine Luft wird von Schneebergen temperiert. Zweyer Früehelng. Früchten / Obs und Blumen. Menge und Leutseligkeit dern Turtel-Tauben. Vortreflichkeit des Berufs eines Missionarii. Die teutschen Priester werden über alles hoch geschätzt. P. Carolus Scherern wird mit Schertz dahin bewogen / Joseph Ströcklein, XVII. Theil.

daß er selbst nach Indien ziehet. Nun folgt der Brief Patris de Zephyris.

Ehrrwürdiger Pater in Christo.

P. C.

Sie bloßer Wahrheit / und lediger Beschreibung dieses aller-gesündesten und anmüthigsten Lands könte ich so wol in Euerer Ehrrwürden als vielen andern ein solchen Lust hieher zu kommen erwecken / daß ihnen die Zahn nach der Provinz Quito wässern solten. Gleichwie aber theils aus meinen / theils aus anderer teutscher Missionarien Brieffen die Beschaffenheit dieses irdischen Paradeis vorhin bekant ist: als begnüge ich für diß mal mich nur einen oder den andern Umstand zu berühren.

Ich befinde mich jetzt zu Latacunga, allwo
N das